

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 30 (1943)  
**Heft:** 18

**Nachruf:** Unsere Toten  
**Autor:** Lehmann, August

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wahl und Beruf, über die Möglichkeiten der Beeinflussung durch Umwelt und Schule zu einer günstigen Wahl. Ich wäre daher sehr dankbar um Aufsätze von Schülerinnen über: „Was ich am liebsten werden möchte.“ Dabei sollten, wenn möglich, folgende Punkte behandelt werden:

1. Was möchte ich werden?
2. Was zieht mich an diesem Beruf besonders an?
3. Seit wann denke ich an diesen Beruf?
4. Wie bin ich auf diesen Gedanken gekommen?

5. Was für Möglichkeiten bestehen für mich persönlich, diesen Beruf zu erreichen. — Muss ich vielleicht auf ihn verzichten, und weshalb?

Je mehr Aufsätze geschickt werden (mit Angabe des Alters und Wohnortes der Schreiberin), desto besseren Einblick in die psychologischen Voraussetzungen der Berufswahl können wir gewinnen. Darf ich vielleicht auch die Herren Kollegen um Mitarbeit bitten, da ja die obern Klassen meist von Lehrern geführt werden?

Jetzt schon herzlichen Dank für alle Arbeiten, die man senden möge an

Silvia Blumer, Mägenwil.

## Umschau

### Unsere Toten



#### Sekundarlehrer Eugen Zweifel, St. Gallen

Vor kurzem starb in St. Gallen nach langem, hartnäckigem Leiden, aber doch unerwartet

schnell für seine Kollegen und Freunde Eugen Zweifel, ehemals Lehrer an der Kath. Kantonsrealschule in Sankt Gallen. Er verdient es nicht nur wegen seiner unentwegten Treue zur Sache unserer Kath. Schule, dass an dieser Stelle seiner ehrend gedacht wird. Er war einer der treuesten Freunde der „Schweizer Schule“ und ihrer Vorgängerin, der „Pädagogischen Blätter“, gehörte er doch während fast 50 Jahren zu ihrem Abonnentenkreis. Darüber hinaus leistete der Verstorbene unserer Sache während vieler Jahre noch besondere Dienste als Mitglied des Zentralkomitees. Unvergessen bleibt daneben allen damaligen Teilnehmern — es werden heute nicht mehr viele sein — die Generalversammlung unseres Vereins in St. Gallen, vor zirka 35 Jahren, die unter seiner Organisation glänzend durchgeführt wurde.

Eugen Zweifel verlebte seine Jugend- und Studienzeit in St. Gallen, wo er sich an der Kantonsschule ein erstklassiges Patent als Sekundarlehrer holte. Im Jahre 1897 trat er in den Lehrkörper der Kath. Kantonsrealschule ein und blieb ihr bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1942 treu. In jenen Jahren setzte, im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Hochblüte St. Gallens,

ein mächtiger Aufschwung dieser Schule ein, die, wenige Jahre nach der Aufhebung des Klosters gegründet, sich in freilich viel bescheidenerem Rahmen als die Nachfolgerin der ehemaligen berühmten Klosterschule betrachten darf.

An diesem Aufstieg, der nicht nur ein äusserer, sondern noch viel mehr ein innerer war, hatte unser Kollege Eugen Zweifel einen bedeutsamen Anteil, der sich in 45 Jahren Schule und Schülern unverlierbar eingrub. Er war ein ausgezeichneter Lehrer der sprachlich-historischen Richtung und erwarb sich als solcher, namentlich aber durch seine erzieherische Wirksamkeit hohe Geltung und Ansehen bei Behörden und Eltern, denn er gehörte zu jenen Lehrern, die nicht nur unterrichten, sondern auch erziehen wollen.

Eugen Zweifel war ein Mann von bemerkenswert früher geistiger Lebensreife. Ihre Frucht, ein durchdringend klares und bestimmtes Urteil über alle Dinge, die an ihn herantraten, kam auch unserem Kath. Lehrerverein zugute. Seine damaligen Kollegen im Zentralkomitee rühmten stets seine kluge, wegleitende Mitsprache in den Verhandlungen.

Der nun Verstorbene hatte es gesundheitlich nicht leicht in seinem Leben. Ein hartnäckiges Nervenleiden überschattete sein Dasein und versagte ihm nach seinem Rücktritt vom Lehramt den wohlverdienten Lebensabend. Sein jahrzehntelanges vorbildliches Wirken als Lehrer, sowie seine Treue zu unserer Sache werden nicht unbelohnt bleiben. — Er ruhe in Frieden!

August Lehmann.

## Aus dem Wirken unserer Hilfskasse

Wozu denn eine Hilfskasse? Lehrer und Lehrerinnen sind fix angestellt, sind gut bezahlt, sind durch Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungen gesichert, da gibt es doch keine Not und braucht es darum auch keine Hilfe! Gemach — mein voreiliger Freund! Nun ist aber doch da irgendwo im Schweizerlande ein Lehrer. Er hat fast 30 Jahre lang seiner Gemeinde als vorbildlicher Jugenderzieher gedient. Da wird er krank und stirbt weg und hinterlässt eine Frau, einen alten Vater und fünf Kinder. Die Pensionsverhältnisse des betreffenden Kantons sind derart, dass es der Witwe pro Jahr grad so viel trifft, als früher der Mann in zwei Monaten verdiente. Von den Kindern erhalten zwei je Fr. 100.—. Der alte Vater ist beständig krank, die älteste Tochter ist in der Lehre als Schneiderin, ein Sohn studiert am Kollegium und einer lernt Mechaniker, und all das kostet Geld. Ist da nicht Not? Wie kann da die Familie, des pflichteiferigen Schulmeisters Familie, mit jährlich Fr. 930.— auskommen? — Und anderswo war eine Lehrerin. Sie konnte nach der Seminarentlassung kaum vier Jahre Schule halten, da wurde sie schlafkrank. Sie musste die Stelle aufgeben und bekam nach der Pensionsverordnung des betreffenden Kantons eine Barauszahlung von Fr. 3000.—. Daraus sollte sie nun ein ganzes Leben lang leben

und hat dazu noch die Mutter zu erhalten, die seinerzeit ihr ganzes Geld an das Studium der Tochter opferte. Ist nicht auch das Not? — Die Beispiele liessen sich vermehren. Doch mag das genügen, um die Notwendigkeit der Hilfskasse darzutun, um zu zeigen, dass eigentlich recht grosse Mittel zur Verfügung sein sollten, um überall dem bedrängten Kollegen beizustehen. Unsere Hilfskasse, die nun bereits 27 Jahre besteht, hat sicher schon viel Not lindern geholfen; wenn sie aber im verflossenen Jahre in vierzehn Fällen nur Fr. 2690.— ausrichten konnte, so zeigt das, dass die Mittel beschränkt sind. Ich darf darum wieder einmal daran erinnern, dass unsere Kasse immer, das ganze Jahr, auch wenn keine besondere Aktion durchgeführt wird, freiwillige Gaben entgegennimmt. Wer einmal zum Seelenheil eines lieben Verstorbenen ein gutes Werk tun will, der mache eine Einzahlung an die Hilfskasse unter Postcheck VII/2443 Luzern. Sodann ist jeder Bezug des Unterrichtsheftes, von dem nächstens ein Artikel berichten wird, ein indirekter Beitrag an die Hilfskasse. Wir können jährlich mit einem Absatz von zirka 600 Stück rechnen. Bei gutem Willen könnten es leicht 1000 sein. Endlich gab unsere Kasse Kartenserien, Schreibmäppchen und Trauerkarten heraus, um zu vermehr-